

Rundbrief aus dem Thälmann -Haus

NR. 20 JULI/AUGUST 1988

1

Der Mord an Ernst Thälmann muß endlich gesühnt werden!

Die Beweisaufnahme vor dem Landgericht Düsseldorf gegen Wolfgang Otto, den letzten noch lebenden Mörder Ernst Thälmanns, steht vor ihrem Abschluß.

Was hat sie bisher erbracht?

Dank der Rührigkeit der Nebenklagevertreter, der Rechtsanwälte Hannover und Matthäus, nahm sie einen anderen Verlauf als es dem 3. Strafsenat des Bundesgerichtshofes vorschwebte, als er das vom Landgericht Krefeld 1986 gefällte Urteil über vier Jahre Freiheitsentzug für Otto wegen Beteiligung an der Ermordung Ernst Thälmanns im März 1987 aufgehoben hat. Dies geschah daran sei erinnert - mit der Begründung, die Krefelder Richter hätten aus der Zugehörigkeit des ehemaligen SS-Stabsführers zum Kommandantur des KZ Buchenwald "niemals" einen konkreten Tatbeitrag Ottos ableiten dürfen.

Was indes in der seit dem 10. Mai d. J. laufenden erneuten Beweisaufnahme von der Nebenklagevertretung an Tatbeiträgen des SSSchergen vorgebracht wurde, geht über den eher bescheidenen Krefelder Richterspruch ein beträchtliches Stück hinaus. Glaubte Otto zu Beginn des Berufungsverfahrens sich - wie gehabt - hinter Erinnerungslücken und "ich habe davon nichts gewußt"

verschanzen zu können, so haben die Nebenklagevertreter diese Position Zug um Zug erschüttert. Ersichtlich wird dies ein weiteres Mal aus dem Prozeßverlauf im Juli. Wir dokumentieren ihn wiederum mit einem Ausschnitt aus dem Presse-Echo.

Auffallend daran ist: Blätter wie die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" und auch die Springerpresse, hüllten sich - was sicherlich kein Zufall ist - zum jüngsten Verlauf des ThälmannMordprozesses in Schweigen.

Regelmäßig berichteten "Unsere Zeit", "Die Wahrheit" und "Neues Deutschland". Hinzu kommt diesmal ein Bericht der Moskauer "Prawda", woraus erkennbar wird, wie lebhaft das Interesse an einer Sühne des Mordes an Ernst Thälmann in der Sowjetunion ist.

Der Abschluß der Beweisaufnahme fällt zeitlich zusammen mit dem 44. Jahrestag der Ermordung Ernst Thälmanns am 18.

August. Auf Kundgebungen vor dem Landgericht Düsseldorf und auf dem Ernst-Thälmann-Platz in Hamburg werden

Antifaschisten an diesem Tag zum Ausdruck bringen, welche Schlußfolgerung sie aus der Beweisaufnahme ziehen: Der Mord an Ernst Thälmann muß endlich gesühnt werden!

Beteiligung, Ottos an. Morden, im KZ Buchenwald 'bestätigt

Weitere Zeugenaussagen belasten, SS-Verbrecher, schwer

Düsseldorf (ADN). Im Prozeß um die Ermordung Ernst Thälmanns sind am Donnerstag vor dem Düsseldorfer Landgericht weitere Aussagen inzwischen verstorbener Zeugen verlesen worden. Dabei wurde erneut das Ausmaß der Beteiligung des angeklagten früheren SS-Stabsscharführers der Kommandantur im KZ Buchenwald, Wolfgang Otto an den Verbrechen der Faschisten deutlich. Sowohl der Adjutant Hans Schmidt - neben dem Kommandanten Pister direkter Vorgesetzter Ottos - als auch der 1. Lagerarzt des KZ Buchenwald, Dr. Gerhard Schidlausky, hatten nach dem Krieg über die Anwesenheit Ottos bei Mordaktionen sowie auch seine, direkte Beteiligung daran berichtet. Während Schidlausky erklärte Otto habe bei Erschießungen, und Erhängungen die Mordbefehle der Gestapo übermittelt, sagte Schmidt aus, der Angeklagte habe vor der Ermordung der Häftlinge die Namensgleichheit" festgestellt, und auch mitgeschossen". Bei der letzten großen Massenmordaktion des sogenannten Kommandos 99 an sowjetischen Kriegsgefangenen im "Pferdestall" des Lagers sei Otto dageigewesen. Auf Fragen von Nebenklagevertreter Rechtsanwalt Dr. Heinrich Hannover bestritt Otto erneut seine Teilnahme an den Massenmorden. Mit Behauptungen wie "Ich war nicht dabei" oder "Davon ist noch nie gesprochen worden" und der stereotypen Erklärung "Ich weiß nichts davon" wich Otto allen Fragen aus. Doch wurde, er anschließend durch eine vom Gericht verlesene Aussage des früheren SS-Oberscharführers August Klusmann erneut belastet. Klusmann hatte in einer Vernehmung über die Ausgabe von "Sonderrationen« an Mitglieder des Mordkommandos >A to ist Jedes mal dran beteiligt gewesen, wenn Ich etwas ausgegeben habe."

Neues Deutschland 1 A. Juli 1988

Prozeß um Ermordung Ernst Thälmanns

SS-Mann Otto erneut, schwer belastet.

Düsseldorf (DW/PPA). Im Prozeß um die Ermordung Ernst Thälmanns stand am Donnerstag die Verlesung von Schriftstücken und Aussagen. Inzwischen nicht mehr vernehmungsfähiger oder verstorbener Zeugen- Im Mittelpunkt des 18. Verhandlungstages. Dabei wurde erneut das Ausmaß der Beteiligung des angeklagten früheren SS-Stabsscharführers, der Kommandantur im KZ Buchenwald, Wolfgang Otto, an den Verbrechen der Faschisten deutlich.

Sowohl der in US-Haft verstorbene Adjutant Hans Schmidt - neben dem Kommandanten Pister direkter Vorgesetzter Ottos - wie auch der ebenfalls verstorbene 1. Lagerarzt des KZ Buchenwald, Dr. Gerhard Schidlausky, hatten nach dem Krieg über die Anwesenheit Ottos bei Mordaktionen sowie auch seine direkte Beteiligung daran berichtet.

Während Schidlausky erklärte, Otto habe bei Erschießungen und Erhängungen die Mordbefehle der Gestapo übermittelt, sagte Schmidt aus, der Angeklagte habe vor der Ermordung, der Häftlinge die Namensgleichheit« festgestellt und auch "mitgeschossen". Bei der letzten großen Massenmordaktion des sogenannten Kommandos 99 an sowjetischen Kriegsgefangenen im Pferdestall des Lagers sei Otto dageigewesen.

Auf Fragen von Nebenklagevertreter

Rechtsanwalt Hannover bestritt Otto erneut seine Teilnahme an den Massen

morden. Doch wurde er anschließend

durch eine vom Gericht verlesene Aus

sage des ebenfalls verstorbenen früheren

SS-Oberscharführers August Klus-

mann erneut belastet. Klusmann hatte in einer Vernehmung über die Ausgabe von Sonderrationen" an Mitglieder des

SS-Mordkommandos bekundet: 'Otto ist jedesmal daran beteiligt gewesen, wenn ich etwas ausgegeben habe.'

Auf wiederholte und eindringliche Fragen von Rechtsanwalt Hannover leugnete Otto auch, als Spieß der Kommandantur etwas darüber gewußt zu haben, daß den ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen die Goldzähne vom Häftlingskommando des Krematoriums herausgebrochen und der SS übergeben wurden.

Keine befriedigende Antwort, konnte Staatsanwalt Brendle auf eine Anfrage des Nebenklagevertreters geben, warum im Laufe der jahrzehntelangen Ermittlungen der inzwischen ebenfalls verstorbene ehemalige Buchenwald-Häftling René Eckart niemals von der Kölner Zentralstelle zur Aufklärung von NS-Verbrechen vernommen wurde.

Eckart hatte 1962 in einer am Donnerstag vom Gericht verlesenen Postkarte, mitgeteilt, er, könne jederzeit bezeugen, daß Wolfgang Otto der Mörder Ernst Thälmanns sei. Er habe in Buchenwald ein Gespräch mit angehört, aus dem sich dies ergebe. Staatsanwalt Brendle erklärte, er könne nicht sagen, was 1962 geschehen sei oder nicht. Der damals mit den Ermittlungen beauftragte Oberstaatsanwalt Dr. Korsch, der in Krefeld und Düsseldorf als Zeuge auftrat, hatte das Verfahren gegen Wolfgang Otto mehrmals eingestellt und damit entscheidend zu der jahrzehntelangen Verschleppung beigetragen.

DIE WAHRHEIT 8. JULI 1988

Thälmann-Mörder bestimmte ss-Mordschützen

Ehemalige SS-Kumpane, belegen Beteiligung Ottos an Massenmorden

Düsseldorf. ppa - Die Beteiligung des früheren SS-Stabschefleiters der Kommandantur im KZ Buchenwald, Wolfgang Otto, an faschistischen Massenverbrechen hat sich am Freitag vor dem Düsseldorfer Landgericht im Prozeß um die Ermordung Ernst Thälmanns weiter bestätigt.

Unter anderem wurden an diesem 19. Verhandlungstag Aussagen des früheren SS-Angehörigen Hermann Helbig verlesen. Darin berichtete dieser zu den Mordaktionen an sowjetischen Kriegsgefangenen, daß er dabei den Otto-Vorgängern Thälmann und Hupfer unterstanden habe. Helbig bekundete ergänzend ebenso habe der Stabschefleiter auch, bestimmt, welche SS-Angehörigen die Rolle der Mordschützen zu übernehmen hatten. Auch

nach der Einsetzung Ottos waren die als ärztliche Untersuchungen getarnten Massenmorde weitergegangen.

Otto hat bisher stets behauptet, mit diesen Mordaktionen habe er nichts zu tun, gehabt. Dabei blieb er auch bei einem eindringlichen Vorhalt des Nebenklage-Vertreters, Rechtsanwalt Hannover. Auf die Frage, wer denn dafür verantwortlich gewesen sein solle, erklärte

der Angeklagte, das könne er "heute nicht beantworten" ' ' Er leugnete auch weiter, als ihm Rechtsanwalt Hannover die Aussage des Buchenwald-Adjutanten Schmidt vorhielt, nach der Otto an der Massenmordaktion beteiligt war. Weitere Zeugenbekundungen, nach denen der Angeklagte das Mord- "Kommando 99" zusammenrief und als dessen Leiter galt, bezeichnete Otto als Falschaussagen".

Auch in einer anschließend vom Gericht verlesenen Aussage hatte der ehemalige polnische Häftling Marian Zgoda betont, Otto sei bei Mordaktionen im Pferdestall anwesend gewesen.

Tagebuch

vom Prozeß gegen den Thälmann- Mörder

18. Verhandlungstag, 7. 7. 88

Rechts-Brechung

Wie an jedem Tag liegen auf dem Richtertisch säuberlich aufgereiht Stapel von Akten. Der Vorsitzende sucht ein Aktenstück heraus, verliest die Sterbeurkunde eines Zeugen, sucht ein weiteres Aktenstück- und verliest die Aussage des Verstorbenen, Die Protokolle stammen aus den 40er, 50er oder, 60er Jahren. Wen wundert es, daß der Gerichtsvor-, sitzende Legde manchmal, den Überblick verliert. Da kann es auch mal - wie am Donnerstag - passieren' daß er den Prozeß vertagen muß, um einige Unterlagen zu suchen.

In diesem Wust von Akten findet sich auch eine Postkarte des ehemaligen Buchenwald-Häftlings Rene Eckhard aus Weimar an die Zentralstelle zur Verfolgung von NS-Verbrechen. Der 1972 verstorbene Zeuge teilte der Staatsanwaltschaft 1962 mit, daß er etwas über die Ermordung von Ernst Thälmann wisse. Er habe ein Gespräch unter SS-Leute belauscht, in dem davon gesprochen wurde, daß Wolfgang Otto bei dem Mord dabei war.

Nebenklagevertreter Dr.

Heinrich Hannover will nun

von Staatsanwalt Brendle

wissen, weshalb diesem Hin

weis niemals nachgegangen

wurde. Brendle weiß keine

Antwort und verweist darauf,

daß er zu jener Zeit noch

nicht mit den Ermittlungen

im Thälmann-Mord befaßt

war. 1962 wurden die Ermittlungen, Von dem, hinlänglich

beendet

KorsQ gelei

Brendle schiebt dann aber doch noch eine Erklärung nach: 1962, kurz nach dem Mauerbau, sei das Verhältnis zwischen BRD und DDR, auf dem Tiefpunkt gewesen. Auch den heute selbstverständlichen Rechtshilfeverkehr zwischen DDR und BRD habe es damals noch nicht gegeben. Rechtsanwalt Dr. Hannover korrigiert: Die BRD habe die Angebote zur Rechtshilfe, die damals aus der DDR kamen, 'aus politischen, Gründen ignoriert.

Auf diese Weise sind zahlreiche Naziverbrecher Ihrer Strafe entgangen.

Heino Ernst

UNSERE ZEIT

Samstag, den 9. Juli 1988

Zwei alte Männer in einem Raum stehen für zwei Deutschlands

.Auge In Auge: Mörder und Opfer treffen sich beim Otto-Prozeß

Von -unserem Korrespondenten Uwe Reepen

Düsseldorf. UZ - Ungewöhnliche Töne, oder besser Dialekte waren am 19. Verhandlungstag gegen den Thälmann-Mörder, Otto vor dem Düsseldorf Landgericht zu hören. Genossinnen und Genossen aus dem DKP-Bezirk Südbayern waren in die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt gekommen, um am Infostand der DKP, vor dem Gericht, die Düsseldorfer Bürger und Passanten über den Prozeß gegen den Thälmann-Mörder zu informieren. Seit nunmehr März dieses Jahres, damals fand der erste - Prozeßtag gegen Otto statt, wird dieser Infostand an Wem Verhandlungstag aufgebaut. Betreut wird er jeweils von einer Bezirksorganisation der Partei. Die sieben -Genossinnen und Genossen des DKP-Bezirks Südbayern hatten -den weitesten Anreiseweg. Dennoch' sind sie gerne gekommen, erklärt Monika. Straube, Mitglied** des Bezirksvorstands, .schließlich, ist es wichtig, auch, hier vor dem Gericht 'auf den Prozeß aufmerksam zu machen".

Zu den sieben Genossin,nen und, Genossen gehört auch Ludwig Eder. Trotz seiner 77 Jahre, ist er an den .Rhein gekommen.

Er bezeichnet es als einen,
Skandal, daß über 40 Jahre
nach der Befreiung vom Fa-
schismus Mörder wie Otto
immer noch auf freiem Fuß
sind. Und Ludwig weiß, wo
von er spricht. Von August
1933 bis Dezember 1935 war
er, als Funktionär der KPD,
in' das Konzentrationslager
Dachau verschleppt worden.
Ludwig gehört neben einem
weiteren überlebenden Ka-
meraden zu den einzigen
KZ-Insassen, die heute, noch
Führungen durch, "das KZ
machen. Dort liegt auch sei-
ne ganze- Sorge. Falten bil-

den sich auf seiner Stirn, Wenn er daran denkt, daß irgendwann niemand mehr dasein wird, der Schulklassem bei ihrem Besuch in Dachau über die Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten der Nazis aus erster Hand informiert.

Zu den Angereisten gehört auch Sepp Lutz. Er ist Kreisvorsitzender der DKP im Allgäu und verteilt vor dem Gericht die neuste Ausgabe der "Düsseldorfer Stadtpost", in der die DKP über den Stand der Gerichtsverhandlung informiert. Er war an diesem Morgen schon im Gericht ' und -hat für, kurze Zeit der *Verhandlung 'beigewohnt. Am meisten schockiert ist er über den Angeklagten Otto. „Der sitzt da völlig teilnahmslos und abgebrüht. Man könnte den Eindruck gewinnen, das, was sich da abspielt" gehe -ihn überhaupt nichts an." Sauer ist Sepp auch über, die Verschleppungstaktik der Verteidigung Ottos. "Wenn die so weitermachen, geht der noch als freier> Mann aus dem Gericht, weil er für einen Haftantritt zu alt ist." Während ein Teil der bayerischen Genossen weiter vor dem Gericht Flugblätter verteilen und mit Passanten diskutieren, begibt sich Ludwig Eder in den Gerichtssaal L

117. Auf dem Tisch des Richters stapeln sich Dutzende von Aktenordnern und die sonore Stimme eines Richters verliest Protokolle. Von Erschießungen, sowjetischer Politkommissare ist da die' Rede. Ludwig setzt sich ruhig auf einen der Besucherstühle und hört gespannt zu. "Die Russen wurden an die Wand gestellt, um angeblich ihre Größe zu messen. Hinter dieser Wand stand ein SS-Mann, der die Russen dann mit einem Kopfschuß tötete', liest der Richter mit eintöniger Stimme aus den Protokollen vor. Otto sitzt ungerührt und kritzelt mit seinem Kugelschreiber auf einem vor ihm liegenden Block: An Ludwigs Gesicht ist abzulesen, daß ihn diese Protokollvorlesungen nicht kalt lassen, Sicher sind seine Gedanken jetzt in Dachau, dort, wo viele seiner Freunde und Genossen ihr Leben gelassen haben. Zwei alte Männer in einem Raum, die die beiden Deutschlands 'widerspiegeln. Der eine, ein willfähriger Gehilfe und Mörder der Nazibarbarei, und der andere ein Kommunist und Antifaschist der sein ganzes Leben gegen solche Männer wie Otto gekämpft hat. ,

Gegen Mittag wird der Prozeß unterbrochen. Für unsere bayerischen Genossen wird es Zeit, sich auf den langen Rückweg zu machen. Ob der Besuch in Düsseldorf etwas gebracht habe, möchte ich zum Abschluß wissen. "Klar, wir werden in der Park-, tei, bei der SDAJ und der VVN über unseren Besuch informieren. Schließlich können nicht alle nach -Düsse-ldorf kommen."

UNSERE ZEIT

Donnerstag, den 14. Juli 1988

Mörder Ernst Thälmanns wiederum schwer belastet

Verlesene Aussage eines Zeugen enthüllte das Verbrechen

Düsseldorf (ADN). Mit der Verlesung weiterer Dokumente wurde am Donnerstag vor, der 17. Strafkammer des Düsseldorfer Landgerichts der Prozeß um die Ermordung Ernst Thälmanns fortgesetzt. Im Mittelpunkt standen die schriftlichen Aussagen des verstorbenen polnischen Häftlings Marian Zgoda, der die Beteiligung des angeklagten früheren SS-Stabsscharführers in der Kommandantur des KZ Buchenwald, Wolfgang Otto, an der Mordtat enthüllt hatte.

Unter den verlesenen Dokumenten befand sich auch ein Aussageprotokoll von Marian Zgoda vor dem US-Vernehmer Kirschbaum vom Mai 1947 in Dachau. Darin hatte Zgoda detailliert seine Beobachtungen im Zusammenhang mit der Ermordung des Arbeiterführers In der Nacht vom 17. zum 18. August 1944 auf dem Krematoriumsgelände in Buchenwald geschildert. Er berichtete dabei, daß er, hinter einem Schlackenhaufen verborgen, 20 bis 25 Minuten nachdem vier Schüsse gefallen waren, ein Gespräch des aus dem Krematorium kommenden Otto mit einem anderen SS-Angehörigen mithörte. Dabei habe Otto auf die Frage "Was war das?" die Antwort gegeben: "Das war der Kommunistenführer Thälmann."

Neues Deutschland 15. Juli 1984 Im Prozeß um Thälmann-Mord belastende Zeugenaussagen

Akten aus US-Militärgerichtsverfahren

Düsseldorf (DW/PPA). Mit der Verlesung weiterer Dokumente wurde am Donnerstag vor der 17. Strafkammer des Düsseldorfer Landgerichts der Prozeß um die Ermordung Ernst Thälmanns fortgesetzt. Zum großen Teil handelt es sich dabei um Bekundungen des verstorbenen polnischen Häftlings Marian Zgoda. In seinen Aussagen die Beteiligung des angeklagten früheren Kommandanten des KZ Buchenwald, Wolfgang Otto, an der Mordtat enthüllt hatte. Unter den verlesenen befand sich auch eine Aussage Marian Zgodas vor dem US-Vernehmer Kirschbaum vom Mai 1947 in Dachau, deren Kopie aus dem Zentralen Parteiarchiv der SED von Nebenklagevertreter Rechtsanwalt Matthäus dem Gericht übergeben worden war. Darin hatte Zgoda detailliert seine Beobachtungen um die Ermordung des Arbeiterführers in der Nacht vom 17. zum 18. August 1944 auf dem Krematoriumsgelände in Buchenwald geschildert. Er berichtete dabei, daß er - hinter dem Schlackenhaufen - verborgen - 20 bis 25 Minuten, nachdem am und im Krematorium insgesamt vier Schüsse gefallen waren, ein Gespräch der aus dem Krematorium kommenden SS-Angehörigen Otto und Hofschulte mithörte.

Dabei habe Otto auf die Frage Hofschultes: "Weißt du, wer das war?" die Antwort gegeben: "Das war der Kommunistenführer Thälmann." Zgoda hat - zu nach dem Krieg auch im US-Militärgerichtsverfahren gegen SS-Angehörige von Buchenwald über den tausendfachen heimtückischen Mord an sowjetischen Kriegsgefangenen im sogenannten Pferdestall des KZ detailliert berichtet. Als Angehöriger der SS-Häftlingskommandos des Krematoriums mußte er zusammen mit seinen Leidensgefährten die von der SS ermordeten Sowjetbürger vom Pferdestall zum Krematorium transportieren.

Nachdem Zgoda an den Massenmorden teilnehmende, SS-Angehörige nach dem Krieg identifizierte, war er bereits in den 50er Jahren bei Verfahren gegen SS-Schergen nicht nur von deren Verteidigern heftig angegriffen worden. Auch Vertreter der Justiz wie der im Düsseldorfer Prozeß als Zeuge auftretende Oberstaatsanwalt Korsch von der Kölner Zentralstelle zur Verfolgung von NS-Verbrechen diskriminierten Zgoda als unglaubwürdig und bezahlten Berufszeugen der US-Amerikaner. Die Bemühungen dienten auch von, den Verteidigern Otto & in das Verfahren eingeführte, am Donnerstag verlesene Aus

DIE WAHRHEIT

15. Juli 1988

Tasgebuch
Vom Prozeß gegen den Thälmann-Mörder
20. Verhandlungstag, 14.7.88

Radio-Bastler

Immer wieder werden Protokolle aus verschiedenen Prozessen in den 40er und 50,er Jahren verlesen, in denen es um den Massenmord .an Kriegsgefangenen im sogebannten Pferdestall ging. Die ursprünglich zum Vergnügen der KZKommandeuse Ilse Koch gebaute- Reithalle wurde nämlich im Herbst 1941 in eine Hinrichtungsstätte für sowjetische Kriegsgefangene umgewandelt. Aufgrund des Kommissarbefehls' wurden die Gefangenenlager nach vermeintlichen politischen Kommissaren der roten Armee durchforstet.

Um. den Gefangenen eine medizinische Untersuchung vorzutäuschen, war - der Raum mit ärztlichen Instrumenten ausgestattet. Ein SSMann in weißem Kittel sah dem Opfer in den Mund, wobei sein Interesse allerdings nicht kranken, sondern goldenen Zähnen galt. Alsdann wurde der Gefangene vor eine Wand mit einer Zentimeter-Eintellung gestellt, die ei- nen senkrechten Schlitz als Führung für den Maßstab enthielt. In Wahrheit handelte es sich bei dieser scheinbaren Meßeinrichtung um eine getarnte Genickschußanlage ge, hinter der sich ein Schütze mit einer Pistole verbarg. Nach dem Todesschuß traten die Leichenträger in Aktion, denn die Spuren des hinterhältigen Mordes mußten unverzüglich beseitigt werden. Der polnische Häftling Marian Zgoda, der auch den Mord an Thälmann beobachtete, ' hat diesen, schauerhaften Dienst häufig versehen und in verschiedenen Prozessen die Mordschützen beim Namen genannt.

Selbst Kriegs versehrte fanden vor den SS-Leuten keine Gnade: Beinamputierte wurden auf den, Boden gesetzt und erschossen. Um die Schüsse zu übertönen, spielte im Vorraum ein ;Radio, zu dessen Musik die SS-Schergen bei ihrem grausigen Handwerk sangen. Der Angeklagte Otto aber wurde im Pferdestall vom Spieltrieb übermannt, denn er war, wie er sagt, Radiobastler. Er hat also am Abstimmknopf gedreht und eine gefälligere' Musik eingestellt. Von Schüssen und von den grauenhaften Vorgängen um ihn herum hat er nichts bemerkt. Wie glücklich sind doch die Radiobastler! Heino Ernst

1

'Material aus DDR Archiven
belastet Thälmann-Mörder

Bei fünf Fällen schoß Otto, am Schießstand mit Düsseldorf. ppa - Die Niederschrift eines in DDR-Archiven aufgefundenen und vom Nebenklagevertreter Rechtsanwalt Matthäus dem, Landgericht Düsseldorf übergebenen Tonbandprotokolls belastete am Freitag erneut den früheren Stabsscharführer in der Kommandantur des KZ-Buchenwaldes, Wolfgang Otto, als Beteiligten, bei der Ermordung Ernst Thälmanns.,

In dem von dem damaligen Reporter des Berliner Rundfunks, Werner Klein" aufgenommenen Tonbandgespräch schilderte der polnische Häftling Marian Zgoda am 21. 4. 1947 während des Buchenwaldprozesses in Dachau erstmals der Öffentlichkeit exakt seine Beobachtungen im Zusammenhang mit der Mordtat und dabei auch die Beteiligung Ottos. Teilnehmer des Tondbandinterviews damals waren auch Antifaschisten, , die als , Zeugen im Dachauer Prozeß auftraten, darunter der ' Vizepräsident' des internationalen Buchenwaldkomitees Emil Carlebach und Heinz Misslitz aus der, DDR. Marian Zgoda berichtete in dem Rundfunkgespräch auch, daß er seine Beobachtungen bereits am Tag nach der Ermordung Thälmanns dern Mitglied des antifaschistischen Lagerkomitees rnst Busse mitgeteilt habe. E

Anschließend hielt die 17. Strafkammer dem Angeklag ten Otto Aussagen vor, die er seit 1947 vor amerikanischen Vernehmungsoffizieren und bundesdeutschen* ' Polizeiund Justizbehörden gemacht hatte. Während der Ange klagte heute jede Beteiligung oder Anwesenheit bei den Massenmorden an sowjeti schen Kriegsgefangenen leugnet, gab er 1947 in Dach au zu, als Spieß an etwa 50 Exekutionen beteiligt gewe sen zu sein und in fünf Fäl len am Schießstand "selbst mitgeschossen" zu ' haben Bei den übrigen Massenmor- den sei er als Protokollführer anwesend gewesen. Auch den Abtransport Ermordeter habe er gesehen, hatte der Angeklagte früher zugege ben.

Nach weiteren Lesungen ,von Zeugenaussagen am 21./22. Juli und der Einver- nahme von Zeugen am 25 Juli, wird am 4. August vor aussichtlich die Beweisauf- nahme im Thälmann -Mord prozeß abgeschlossen.

,U~qSERE ZEIT

Samstag, den 16. Juli 1988

Tonbandprotokoll aus DDR-Archiv beweist:

SS-Verbrecher Otto beteiligt an der Ermordung Thälmanns'

Aussage Marion Zgodas im Jahre 1947 aufgezeichnet

Düsseldorf (ADN). Die Niederschrift eines in DDR-Archiven aufgefundenen und von Nebenklagevertreter Staatsanwalt Matthäus dem Landgericht Düsseldorf übergebenen Tonbandprotokolls belastete am Freitag erneut den früheren SS-Stabschefführer in der Kommandantur des KZ Buchenwald, Wolfgang Otto, als Beteiligten bei der Ermordung Ernst Thälmanns. In dem von dem damaligen Reporter des Berliner Rundfunks, Werner Klein, auf Tonband aufgenommenen Gespräch schilderte der polnische Häftling Marian Zgoda am 21. April 1947 während des Buchenwald-Prozesses in Dachau erstmals der Öffentlichkeit exakt seine Beobachtungen im Zusammenhang mit der Mordtat und dabei auch die Beteiligung Ottos. Teilnehmer des aufgezeichneten Interviews waren auch Antifaschisten, die als Zeugen des Prozesses damals in Dachau weilten, unter Ihnen der Vizepräsident des Internationalen Buchenwaldkomitees Emil Carlebach aus Frankfurt (Main) und Heinz Misslitz aus der DDR.

Hartnäckig wich Otto am Freitag der Beantwortung von Fragen des Nebenklagevertreters Rechtsanwalt Dr. Heinrich Hannover im Zusammenhang mit Erhängungen polnischer Offiziere im Hof des Krematoriums von 'Buchenwald aus, denen er zweimal ebenfalls als "Protokollführer" beigewohnt hatte.

Auch bei einer anschließenden Befragung durch Gericht und Staatsanwaltschaft über die Behandlung von Fernschreiben in der Kommandantur von Buchenwald versuchte Otto mit dem Hinweis auf Vergeßlichkeit konkrete Antworten zu umgehen. Unter anderem war durch Dokumente belegt worden, daß Otto in der Nacht vom 17. zum 18. August 1944 nicht in einem Hotel in Weimar bei seiner Frau war, wie er behauptet, sondern noch nach 22.50 Uhr den Eingang von Fernschreiben quittierte.

Als Staatsanwalt Brendle dem Angeklagten vorhielt, daß geheime Fernschreiben entgegen dessen früheren Behauptungen nicht direkt und ungeöffnet an den Kommandanten, sondern über Ottos Schreibtisch gingen, entgegnete dieser, er hätte "viel zu tun gehabt, wenn ich die alle hätte lesen müssen". Nach weiteren Fragen von Staatsanwalt Leissen wollte er zunächst nur die vorgelegten Fernschreiben gezählt haben. Dann aber gestand er ein, die Überschrift gelesen zu haben, um die Fernschreiben weitergeben zu können. Es sei möglich, daß er sie vorsortiert habe, könne das aber nicht beides. Er wisse auch nicht mehr, wie geheime Fernschreiben weiter behandelt wurden. Auf Befragen des Vorsitzenden Legde wollte Otto sich auch nicht mehr erinnern können, wer Meldungen über Exekutionen in Buchenwald 'an das Reichssicherheitshauptamt in Berlin weitergegeben habe.

Neues Deutschland 1 16.117. Juli 1988,

Beweismaterial aus DDR -Archiv verlesen

13.11.1947 (DW/PPA). Die Niederschrift eines in, DDR-Archiven aufgefundenen und von Nebenklagevertreter Rechtsanwalt Matthäus dem Landgericht Düsseldorf übergebenen Tonbandprotokoll belastete am Freitag erneut den bisherigen Stabschefführer in der Kommandantur des KZ Buchenwald, Wolfgang Otto, als Beteiligten bei der Ermordung Ernst Thälmanns. In dem, von dem damaligen Reporter des Berliner Rundfunks, Werner Klein, aufgenommenen, Tonbandgespräch schilderte der polnische Häftling Marian Zgoda am 21. 4. 1947 während des, Buchenwaldprozesses in Dachau erstmalig der Öffentlichkeit exakt seine Beobachtungen im Zusammenhang mit der Mordtat, und dabei auch die Beteiligung Ottos. Teilnehmer des Tonband-Interviews waren auch Antifaschisten, die als Zeugen des Prozesses in Dachau weilten, unter ihnen der Vizepräsident des Internationalen Buchenwaldkomitees, Emil Carlebach aus Frankfurt am Main.

DIE., WAHRHEIT

AUSSAGE EINES UBERLEBENDEN

Kein Vergessen für die Ubeltuten des Faschismus

„Die steigenden neonazistischen und nationalsozialistischen Aktivitäten erwecken Besorgnis im Innenministerium der BRD“, stellte unlängst die westdeutsche bürgerliche "Frankfurter Allgemeine" fest. Obwohl sich die Zahl der neonazistischen, nationalistischen und rechtsradikalen Parteien und Gruppierungen in der BRD gegen Ende 1987 im Vergleich zu 1986 von 73 auf 69 verringert hat, wuchs der Kreis ihrer Mitglieder um mehr als 3.000 Leute erweitert. Am meisten besorgt ist die Öffentlichkeit in der BRD über das Stärkerwerden der Neofaschisten. Von 1.520 offiziell registrierten Neonazis sind 1.380 in verschiedenen Parteien und Organisationen vereint. Sie vertuschen ihre geistige Verwandtschaft mit dem Hitlerfaschismus nicht und versuchen, seine Verbrechen zu beschönigen.

Vor diesem Hintergrund lenkt der in Düsseldorf (BRD) stattfindende Prozeß gegen den ehemaligen SS-Mann Wolfgang Otto, einen der Mörder Ernst Thälmanns, des Führers der deutschen Kommunisten, besondere Aufmerksamkeit auf sich. Im KZ Buchenwald befehligte dieser Stabschef der SS das Hinrichtungskommando. In der Nacht vom 17. auf den 18. April 1944 war Otto an der Ermordung des ZK-Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands im Lagerkrematorium beteiligt. Dorthin hatte die Gestapo Thälmann heimlich aus seinem letzten Gefängnis gebracht...

Die Abrechnung mit Thälmann war das Resultat einer minutiösen Konspiration der Führer Nazideutschlands. Warum? Der Vorsitzende des ZK der Kommunistischen Partei Deutschlands war für sie sehr gefährlich, vor allem wegen seiner großen Beliebtheit bei der werktätigen Bevölkerung. Die Faschisten hüteten sich, dem deutschen Volk vernehmlich zu verkünden, daß der ehemalige Reichstagsabgeordnete und ZK-Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands im KZ Buchenwald ohne Gerichtsurteil getötet worden war.

Nur einen Monat nach dem Mord an Thälmann hat der offiziöse „Völkische Beobachter“ in einem Versuch, die Spuren des gemeinen Verbrechens der SS zu verwischen, mitgeteilt: "Während des britisch-amerikanischen Luftangriffs mit unzähligen Splitterbomben auf die Umgebung Weimars am 28. August wurde auch das Konzentrationslager Buchenwald getroffen. Unter den Todesopfern waren auch die ehemaligen Reichstagsabgeordneten Breitscheid und Thälmann."

"Drei Lügen in einer Mitteleitung" erklärt der Historiker Professor Walter Bartel, ehemaliger Vorsitzender des Untergrundkomitees im Lager Buchenwald in einer Rede in Berlin, der Hauptstadt der DDR, im Jahr 1979.

Die erste Lüge: der Luftangriff fand nicht am 28., sondern am 24. August statt. Zwei

Lügen: er war nicht gegen das Konzentrationslager gerichtet, sondern gegen einen Kriegsbetrieb, SS-Kasernen und Häuser der SS-Kommandos. Dritte Lüge: nur Rudolf Breitscheid fiel dem Luftangriff zum Opfer. Thälmann hingegen wurde von den Nazis aufgrund eines geheimen Befehls, aus der "Wolfsschanze" ermordet.

Und fast 44 Jahre nach den Ereignissen im KZ Buchenwald erhielt die PRAVDA-Interaktion einen Leserbrief von Michail Jakow Lewitsch Jefrenow aus dem Dorf Umskij Dwory, Bezirk Fatesch im Kursker Gebiet:

"Es schreibt Ihnen ein ehemaliger Gefangener des KZ Buchenwald. In Buchenwald

mußte ich die Zeit von August 1942 bis 11. April 1945, also bis zur Befreiung des Lagers, verbringen", heißt es in dem Brief. Ich bin empört über die Frechheit des sidist

0
schen Henkers Otto, über seine Lügeng
n schichten, daß Thälmann während eines
des Bombenangriffes auf das Lager Buchenwald
umgekommen sei"

Jefrenow schreibt weiter: „Ich habe in
- Lager vom August 1942 bis zum April 194
- in einer Thrtsportholonie gearbeitet. In die
ser Kolonne waren 26 Menschen verschiede
ner Nationalität Deutsche, Tschechen, Fran
zosen, Polen und Russen. Mit unseren Hä
ften haben wir Pferdewagen gezogen. Die Fri
eicht wir unterirdisch: Holz, Steine, Wi
- haben sie auch aus der Lagerzone hinausg
n führt"

3 Wie Jefrenow schreibt gingen im Lager
f Gerüchte um, daß es "außer den PferdesW
len, in denen die Häftlinge gefoltert und urr
s gebracht wurden, noch eine Baracke außei
rhalb der Lagerzone säße, umgeben von einer
Ziegelmauer mit zwei Wachtürmen. Und da
man* in dieser Baracke bekannte politisch
Gefangene festhielt."

Unter den Häftlingen in Buchenwald wui

c de gemunkelt, erinnert sich der Briefschre
her, daß sich unter diesen politischen Hifi
- lingen auch Ernst Ilitimn befinde.
d "In der ersten Augusthälfte 1944", erzähl
Jefernow, .hatte unsere Kolonne in diese
Baracke hinter der Ziegelmauer zu tun.
haben irgenwelche Fenster- oder Türstöck
hingebracht Während des Abladens be-merk
ten wir am Fenster einen Manninit eAobc
ner Faust. Obwohl bis zu diesem Zeitpunk
niemand von uns Tbilmann gesehen hatte
außer auf Fotos, schien es uns, daß dies
Mann ihm ähnlich sah."

Und nun die Erinnerungen des Buchen
waldhäftlings an den Augustangriff (19
der britisch-amerikanischen Flieger auf mil
täische Objekte in Weimar.

"Nach dem Bombenangriff wurde unsere
Kolonne der Befehl gegeben, die getötete
Häftlinge in den Hof des Krematoriums z
führen. So kamen wir eine Woche nach de
ersten Besuch dieser Baracke hinter der Zie
gelmauer beim Aufsammeln der Todesopfe
wieder in ihm Nähe. Die Baracke war beir
Luftangriff nicht zerstört worden, nur ein
Ecke hatte sich unter der Druckwelle ge
neigt. In der Baracke waren keinerl
Einschläge, aber die Ziegelmauer rund u
die Baracke war halb eingefallen."

Selbst wenn also Ernst Thilnann zu die
h ser Zeit in der Baracke gewesen wäre, s
- wäre er unverletzt geblieben. Und wenn e
sich im allgemeinen Lager befunden hätte, a hätten ihn tausende inhaftierte Kommunisten d erkannt die sich dort befanden.

"Wenn noch irgndjemand aus unserer
n Gruppe am Leben ist, wird er dies bestliti5 gen", schreibt Jefernow. .Man hat also Thälmann bereits vor dem Bombenangriff
- umgebracht und im Krematorium von Bu- chenwald verbrannt*

Dieser Brief aus dem Kurzker Gebiet ist bei weit= nicht der erste. Sowjetische Menschen empören sich über die jahrelange mil-
iti

de Haltung der westdeutschen Just a gegenüber einem der Mörder Thälmanns. Diese
r Entrüstung enthält kl rerweise keinen Rache- durst oder feindliche Gefühle für die Bürger der BRD. Solche Emotionen sind dem sowjetischen Volk fremd. Menschenliebe und
w der aufrichtige Wunsch, die Zukunft aller Menschen vor Rückfällen in eine furchtbare
c Vergangenheit zu bewahren, bewegen die Autoren der Briefe an die PRAVDA dazu, den Triumph der Gerechtigkeit zu fordern.
i- Die sowjetischen Menschen haben auch
ein moralisches Recht, die Forderung der demokratischen Öffentlichkeit der BRD zu un-
t erstützen, daß das Urteil eine gerechte Strar fe für die vom SS-Mann Otto an der Menschheit begangenen Verbrechen seL Zur Erin-
c nerung: der SS-Stabsscharführer Otto war in - Buchenwald Leiter des Hinrichtungskommandos, das abertausende Häftlinge, ver-

t schiedener Nationalität umgebracht hat
. Wohlbekannt sind auch die Aussagen, die
,r seinerzeit der ehemalige Buchenwaldhäftling Marian Zgoda gemacht hat der selbst gesehen hat, was sich in der Nacht vom 17. auf den 18. August 1944 abgespielt hat:
i- 20 bis 25 Minuten nach dem vierten.
Schuß (rnit dem das Opfer bereits innerhalb des Krematoriums endgültig niedergestreckt n *wurde) kamen SS-Männer aus dem Gebäu-
* de, einer von ihnen fragte laut Zgodas Aus
* sage Otto- "Weißt du, wer das war?" Otto
antwortete: "Das war der Kommunistenfüh
rer Thälmann."
W. MENSCHIKOW
Auf dem Foto: "Der Feind". Plakat der
n Maler Viktor Ankon und Karl Köhler aus
dein Bestand des „Museum of Modern Art
in New York
r Foto aus der,X-rankfurter Allgemeinen"
ri p fi 13 in 11
Samstag, 16. Juli 1988

Tagebuch

Vom Prozeß gegen den Thälmann-Mörder

21. Verhandlungstag, 15. 7. 88

Befehls-Empfänger,

Am 21. Verhandlungstag

wurden Protokolle von Vernehmungen, des Angeklagten Otto vor dem US-Militärbehörden aus dem Jahre 1947 verlesen. Otto schilderte zunächst die, Mißstände unter dem Kommandanten Koch., So häuften sich "14 Fälle j p" dMti.9!,i Gefangene .A'Ner Flucht erschossen. wurden. SS-Männer, die einen - Fluchtversuch* verei, telt hatten, bekamen eine Belohnung. Häufig wurden Fluchtversuche provoziert, Indem ein SS-Wächter einem Häftling die Mütze vom Kopf riß-und hinter die Postenkette warf. Wollte, sich der Gefangene die Mütze zurückholen, so wurde dies als Fluchtversuch gedeutet. Glaubt man Herrn Otto, so wurden solche Mißstände mit dem Amtsantritt . des; Kommandanten Pister am 1. 1. 1942 beseitigt. AJles lief, ,nun seinen geordneten«.. Gang. Zu diesem geordne*ten Gang gehörte auch die Hinrichtung von Kriegsgefangenen. Die Erschießungen im Pferdestall endeten 1943, weil man zu der weniger aufwändigen Methode des Erhängens übergang. Wolfgang Otto hat gestanden, daß er. bei Exekutionen auf dem Gelände- der Deutschen Ausrüstungswerke dabei, war und selbst 99schossen hat. Er' gibt zu, daß damals er seine Erinne-rung frischer war und heute vieles verwischt sei. Allerdings habe er auch unter er-, heblichem Druck seines Vornehmers Kirschbaum ge standen und würde heute manches nicht mehr so sagen. Sein Pech, daß damals die'i-Militärbehörden>, noch nicht so zimperlich' mit NaziVerbie~hei~i ~ umgingen, wie später bundesdeutsche Staatsanwälte. Otto gab zu, daß er bei der Erhängung polnischer Offiziere Protokoll geführt hat. Einmal wurden 21 polnische Offiziere erhängt, deren Vergehen* darin bestand, mindestens ~ zwei .Fluchtversuche* unternom-. man zu haben., Nebenklagevertreter Dr. Heinrich Hannover fragt den Angeklagten, ob er- sich bewußt seC an'einem Verbrechen mitgewirkt zu haben. Schließlich sei es ein abstoßendes Ve(brechen, Gefangene nur wegen eines Fluchtversuches zu - töten. Otto aber meint, die Kriegsgefangenen hätten ihr Risiko gekannt. Er verweist darauf, daß auch heute überall auf der Welt Verbrechen passieren und klagt, er finde sich überhaupt nicht mehr zurecht. Das ist das Dilemma der Ottos: Daß sie blindlings Befehlen gehorchten, ohne Ihren eigenen Kopf zu benutzen. Heino Ernst, UNSERE ZEIT 4U9

Otto organisierte "Kommando 99"

.Prozeß um Thälmann-Mord fortgesetzt

D 11 s a e l d o i r f (DW/PPA). Der ehemalige SS-Stabschef In der Kommandantur des KZ Buchenwald, Wolfgang Otto, sei der Organisator der Morde" an sowjetischen Kriegsgefangenen Im Pferdestall von Buchenwald durch das berüchtigte. Komman00 99" gewesen. Er habe sich während der Ermordung einer Gruppe sowjetischer Bürger im Pferdestall aufgehalten, das Mordkommando jeweils zuSammengerufen und diesem Kommando selbst angehört Diese massiven Beschuldigungen gegen den Angeklagten sind In Aussagen ehenuidiger Hifflinge und SSAngehöriger enthalten, die am Donnerstag Im Prozeß um -die Ermordung Ernst 11111111maAs~ von der 17. Strafkammer des 4anogeiiichti Dfisseldo,rf verlesen wurden. bitte der unmittelbare Vorgesetzte, -Ottos, der;' in, US~Haft'-verstbrbene' Hauptsturmführeir-und' Ädj-u~t'an't',fidei. Kommandantur von Buchenwald, Hans Schnidt,'ith,März 1947 gel;enü.b,et'USVerrichrhem, nicht nurberic4tet, daß er Otto während einer Mordaktion imPferdestgll antraf. Er erklärte auch gleichzei- tig, wegen der ihn anwidernden-Art der als ärztliche Untersuchungsaktionen getarnten ~ Massenmorde, hätten Otto und ich beschlossen, den Exekutionen im Pferdestall ein Ende zu machen". Nach einer Intervention beim Kommandanten Pister, so heißt es in der Aussage Schmidts %~eiter, seien dann weitere 30 sowjetische Gefangeni, die 'in zwei Transporten'in Buchenwaldie(ntrafen, im Krematorium erhangt worden. Otto habe ebenso wie er gewußt, daß es sich bei den Op fern um Kriegsgefangene handelte,.weil'sie aus einem-Kriegsgp7 fangenenlager kamerL Otto, der seine ,Zugehörigkeft zum Mordkommando. leugnet und auf-der Schreibstube lediglic# die Vollzugsmeldungen über die Massenmorde'an die SS-Führung weitergeleitet haben will, bezeichnete am D.onnerstag'4i einer Befragung durch den' Staatsanwalt Brendle die'Angabe seines. damaligen Vorgesetzten Schmidt als Lüge. Die Mordaktionen seien nur des\vcgen in das Krematorium verlegt worden,' weil -der Pferdestall als Lagerräum", benötigt wurde, behauptete er.

Thälmann-Mörder Otto Organisator der , Morde

Otto" durch Zeugenprotokolletrneut belegtet
Düsseldorf. Mm - Der,'ehenudige SS-Stabssecharführer In der . des KZ B~chenwald, Wolfgang Otto, sei
der »0 tor der Norde'an sowjetischeig Megsgefange-Er habe sich während der Er-mor--
j.gewesen

'46~ Wliger im Pferdestall aufge~ da* Mordkonunando jeweils zusammengerufen und mando selbst angehört. -

Diese massiven Beschuldi
gungen gegen den Angeklag
ten sind in Aussagen ehema
liger Häftlinge und SS-Ange
höriger enthalten, die am
Donnerstag im Prozeß um
die Ermorduzig Ernxt,Thäl
manns'vor der 17.,Stirdkar ' n
met des Landgerichts Düs
seldorf verlesen wurden,

So hatte der unmittelbare Vorgesetzte Ottos, der in, US-, Haft verstorbene Hauptsturmführer und Adjutant der Kommandantur von
Buchenwgld, Hans Schmidt, im März 1947 'gegenüber USVernehmern nicht, nur berichtet, daß er Otto während einer Mordiktion im
Pferdestan antraf. Er erklärt;-auch gleichzeitig, wegen der ihn "gnwiderüdeW Art der
als ärztliche Untersuchungsaktion getarnten Massenmorde hätten "Otto und ich~ beschlossen,` den Exekutionen ün Pferdestall
einEnde zu machen". Otto, der seine Zugehörigkeit zum Mordkommando leugnet und auf der Schreibstube lediglich 'die
Vollzugsmeldungeri über ~d ie Massenmorde an die SSFührung weitergeleitet lia'ben will, bezeichnete am Donne'rstag'bei seiner
Befregung durch gtaats'anwalt Brendle die Angaben seines damaligen Vorgesetzten als Lüge.,Die Mordaktionen seien vom
Pferdestall nur dese, halb i ns Krematorium verlagert worden, weil dieser als "LagerraurW' benptigt wordenwäre, behauptete Otto.
UNI9ERE ZEIT

Thälmann-Mord-Prozeß
Neuer Zeuge gegen , SS-Otto

Düsseldorf. ppa - Im Prozeß um die Ermordung Ernst Thälmanns schloß die 17. Strafkammer des Düsseldorfer Landgerichts am
Freitag die Verlesung von schriftlichen Zeugenaussagen ab.

. Gegenstand der Verhandlung war dabei auch eine aus dem Englischen übersetzte Vernehmung des angeklagten ehemaligen
SS-Stabsführers in der Kommandantur des XZ Buchenwald, Wolfgang Otto, aus dem Jahr 1947.

Darin bezeichnete Otto die VOM' - "Reichssicherheitshauptamt" der, SS per Geheimbefehl, angeordneten Massenmorde an sowjeti
sehen Kriegsgefangenen in Buchenwald als rechtmäßig. Otto erklärte damals wörtlich: "Ein Befehl, der von dem hoicheten Amt des
Igeldhes kommt, kann, von, uns
%h in a

Überraschend beantragte Nebenklagevertreter Rechtsanwalt Hannover an diesem 23. Verhandlungstag mit einem Be~weisantrag die
Vernehmung eines zusätzlichen Zeugen., Der ehemalige Buchen:Waldhäftling Willi -Schmidt könne Angaben zur, Pers , önllichkeit
Ottos und Marian Zgodag machen, erklärte Rechtsanwalt Hannover. Die Verteidiger Ottos hatten bisher immer wieder versucht ' den
verstorbenen Hauptbelastungszeugen Zgo7 da als unglaubwürdig zu disqualifizieren.

Schmidt wurde vom Gericht bereits für den 4. August geladen. An diesem Tag wird als Sachverständiger vor der 17. Strafkammer
auch der Leiter.der Mahnund Gedenkstätte Buchenwald, Klaus Trostorff; auftreten.'Für den 25. Juli beraumte das Gericht'einen für
die Einhaltung von Fristen zwi,sehen den Verhandlungen erforderlichen Durchlauftermin an.

UNSERE 'ZEIT
Samstag, den 23. Juli, 19U

Tagebuch vom Prozeß gegen den Thälmann-Mörder

22. Verhandlungstag, 21.7.88

Bestechende Logik

~ Der Prozeß geht nun in seine Endphase. AW22. Verhandlungstag wurden, der letzte Zeuge vernommen, der ehemalige Häftling Raimund Hassinger. Hassinger hatte sich während des Krefelder Prozesses 1986 spontan gemeldet, um zu bezeugen, daß er bereits vor dem Luftangriff vom 24. 8., 44 - die Nazipropaganda hat den Luftangriff für den Tod Thälmanns verantwortlich gemacht - von Thälmanns Tod erfahren hatte. Hassinger arbeitete in den Gustloff-Werken, die bei dem Luftangriff zerstört worden sind. Auf dem Marsch zur Arbeit hatten ihm Mithäftlinge erzählt, daß Thälmann in der Nacht zuvor ermordet worden sei.

Weitere protokollierte Zeugenaussagen beleuchteten noch einmal die Rolle, die der Angeklagte Wolfgang Otto bei der Hinrichtung von Kriegsgefangenen gespielt hat. Der ehemalige Lageradjutant Schmidt hatte vor dem amerikanischen Untersuchungsbeamten Kirschbaum über die letzte Sonderbehandlung "Im Jahr 1943 berichtet. Des vormittags sei ein Schub von sowjetischen Kriegsgefangenen angekommen, deren Papiere unvollständig gewesen seien. - Da auch in einer Todesfabrik alle seinen geordneten Gang gehen muß, habe man in Berlin zurückgefragt. Am Nachmittag seien dann die 'fehlenden Unterlagen eingetroffen. Als Schmidt zufällig in die Nähe des Pferdestalles kam, bemerkte er, daß die Hinrichtung bereits in vollem Gange war. Als er den Bau betrat, war die Aktion bereits weitgehend abgeschlossen. Wolfgang Otto stand, in dem Raum, in dem die Gefangenen untersucht wurden. Er trug keinen weißen Kittel, sondern SS-Uniform.

Schmidt hatte weiter ausgesagt, er habe dann gemeinsam mit Otto beschlossen, den Exekutionen im Pferdestall ein Ende zu setzen. Sie schlugen dem Kommandanten vor, die Gefangenen in Zukunft zu erhängen.

Otto widersprach dieser Darstellung. Er sei nur einmal zusammen mit Schmidt im Pferdestall gewesen. Die Hinrichtungen im Pferdestall seien nach seiner Erinnerung beendet worden, weil der Platz für Lebensmittel gebraucht wurde.

Auf die Feststellung des

Staatsanwaltes Leißner: Entweder Sie oder Schmidt haben gelogen*, meinte Otto: „Eine .., Gegenüberstellung müßte Klärung bringen.“ Wie wahr! Die Sache hat nur einen Haken: Schmidt ist lange tot

UNSERE ZEIT

Freitag, den 22. Juli 1988

Thälmann-Mörder: „Befehl kann nicht in Frage gestellt werden“

Verlesung der Aussagen beendet

D 0 s e l d o r f (DW/dpa). Im Prozeß um die Ermordung Ernst Thälmanns schloß die 17. Stufkammer des blisseldorfer Landgerichts am Freitag die Verlesung von schriftlichen Zeugenaussagen ab. Gegenstand der Verhandlung war dabei auch eine aus dem Englischen übersetzte Vernehmung des angeklagten ehemaligen Stabschefes in der Kommandantur des KZ Buchenwald Wolfgang Otto aus dem Jahre 1947.

Darin bezeichnete er die vom „Reichssicherheitshauptamt“ der SS per Geheimbefehl angeordneten Massenmorde an sowjetischen Kriegsgefangenen in Buchenwald als rechtmäßig. Otto erklärte damals wörtlich: Ein Befehl, der von dem höchsten Amt des Reiches kommt, kann von uns nicht in Frage gestellt werden."

überraschend beantragte Nebenklage-

geverteilter Rechtsanwalt Hannover an diesem 23. Verhandlungstag mit einem Beweisantrag die Vernehmung eines zusätzlichen Zeugen. Der ehemalige Buchenwald-Häftling Willi Schmidt könne Angaben zur Persönlichkeit Ottos und Marian Zgodas machen, betonte Rechtsanwalt Hannover. Die Verteidiger Ottos haben bisher immer wieder versucht, den verstorbenen Hauptbelastungszeugen Zioda als unglaubwürdig zu disqualifizieren.

Schmidt wurde vom Gericht bereits für den 4. August geladen. An diesem Tag wird als Sachverständiger vor der 17. Strafkammer auch der Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald, Klaus Trostorf, erscheinen.

WAHRHEIT!

23./24. Juli 1988,-,

Tagebuch

vom Prozeß gegen den Thälmann-Mörder

.23. Verhandlungstag, =. 7.1988

Mooraderischer' Spaß

Marian Zgoda, der 1967 verstorbene polnische Häftling, spielt als einziger Augenzeuge des Mordes an Ernst Thälmann eine Schlüsselrolle in diesem Prozeß. Die Verteidigung läßt naturgemäß nichts unversucht, um seine Glaubwürdigkeit anzuzweifeln. Ihre Thierie': Zgoda hat'im Dach euer Buchenwald-Prozeß belastende Aussagen gemacht, um von seiner eigenen Verwicklung In Nazi-Verbrechen abzulenken. Am 23, Verhandlungstag wurden Dokumente verlesen, denen zufolge Marian Zgocla möglicherweise als Helfer bei, Hinrichtungen mitgewirkt hat. Nebenklagevertreter Heinrich Hannover wies_ darauf hin, daß Häftlinge zur Mitarbeit an derartigen 'Aktionen gezwungen wurden. Man könne deshalb aus der erzwungenen Mitarbeit bei Exekutionen keine Schlüsse über die Glaubwürdigkeit des Zeugen ziehen.

Der ehemalige Häftling Herbert Froboes berichtete in seiner protokollierten Aussage,' die Mitglieder des Hinrich-' tungs-Kommandos '99« 'hät-' ten sich mehrfach in dem Bü-

ro . versammelt, In dem er arbeitete. und seien dann zum Statisscharführer Otto gegangen. Ihr- mörderisches Handwerk hätte Ihnen soviel Spaß gemacht, daß sie gelegentlich darüber gescherzt hätten.

, Außerdem wurde das Protokoll einer Aussage des Angeklagten Otto'Im Verfahren gegen den SS-Schergen Werner Berger verlesen. Otto gab In diesem Verfahren zu, als Schreiber der'Kommandantur die Hlnrichtungsbefehle aus dem'

Beichesicherheitshauptamt gesehen zu haben. Auf-, gr~nd eines Gerichtsverfahrens* waren sowjetische Kriegsgefangene als angebliche Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt worden. Die Hin~ richtungen waren für ihn rechtens, weil die Befehle von höchster Stelle kamen. Na konnte Ich ' mir große Gedanken machen. " Hatte er doch* den Kopf voll von anderen Dingen: Als in der , Hinrichtungsstätte Im Pferdestall einmal die Musik ausfiel" die die schrittler unverzüglich zur Tat~ denn: ".ich weiß vioriüber Ra-

dios." Helno Ernst

UNSERE ZEIT

~25. Juli 19M

Kundgebung

Der Mord an Ernst Thälmann muß endlich gesühnt werden!

Am 44. Jahrestag der Ermordung des ehemaligen Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands, Reichtags- und Bürgerschaftsabgeordneten Ernst Thälmann.

Donnerstag, den 18. August 1988 Beginn: 17.30 Uhr

Ernst-Thälmann-Platz/Ecke Tarpenbekstraße Hamburg-Eppendorf

Es rufen auf: Bezirksvorstand der DKP Hamburg Kuratorium "Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V.

öffnungszeiten der Ernst Thälmann-Gedenkstätte: Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr Samstag und Sonntag von 10 bis 13 Uhr (und nach Vereinbarung) Protestbriefe und -karten an das Düsseldorfer Gericht liegen in der Gedenkstätte zur Unterzeichnung aus.